

# Der Süden ist anders (Teil 1)

## Die dravidische Bewegung in Madras und Tamil Nadu

Karl-Heinz Golzio

**Seit 1967 regieren im südindischen Bundesstaat Madras, der sich 1969 als Tamil Nadu neu konstituierte, abwechselnd zwei explizit dravidische Parteien, die damit eine fast dreißigjährige Herrschaft des Indian National Congress (INC) beendeten. Karl-Heinz Golzio untersucht deren Geschichte, politische Ausrichtung, Wertesysteme und innere Gegensätze in einem zweiteiligen Beitrag, Teil 1 lesen Sie in diesem, Teil 2 im nächsten SÜDASIEN-Heft.**

Bereits zur Zeit von Britisch-Indien hatte sich in Südindien, genauer gesagt, in der damaligen *Madras Presidency*, eine politische Bewegung gebildet, die dezidiert anti-brahmanisch und pro-dravidisch war. Im INC, damals noch eine Art Sammelbecken verschiedener Strömungen des anti-kolonialen Widerstandes, sah sie eine brahmanisch dominierte und der südindischen Kultur feindlich eingestellte Kraft.

Einer der Gründer der Bewegung, Taravath Madhavan Nair (1868-1919), gehörte ursprünglich dem *Congress* an. Wie der Name Nair oder Nayar verrät, gehörte er einer landbesitzenden, auch in Militärdiensten vielfach vertretenen malabarischen Kaste an. Durch die Morley-Minto-Reformen von 1909 konnten Inder erstmals in gesetzgebende Versammlungen gewählt werden, so auch Nair als Mitglied des INC. Als er aber 1916 nicht wiedergewählt wurde, machte er dafür tamilische Brahmanen verantwortlich, die den *Congress* in Südindien dominierten. Nair verließ 1917 den INC und gründete im gleichen Jahr mit Gleichgesinnten die *South Indian Liberal Federation*, deren Führer zwar alle aus höheren Kasten stammten, aber eben nicht Brahmanen waren. Sie bekämpften die brahmanische Dominanz im INC heftigst, publizistisch zum Beispiel in der englischsprachigen Zeitung *Justice*,

weshalb die Bewegung auch bald den Namen *Justice Party* bekam. Seine Aktivisten waren auch gegen die Unabhängigkeit eingestellt, weil diese ihrer Ansicht nach nichts anderes als Herrschaft der Brahmanen bedeutete.

### Kampf gegen brahmanische Dominanz

Eine ganz wichtige Forderung der Bewegung war die *Self-Respect Marriage*, das heißt Heiraten ohne den Segen eines brahmanischen Priesters. Zudem sollten Ehen zwischen Angehörigen verschiedener Kasten statt arrangierter Heiraten auf Kasten-Basis gefördert werden. Auch die Abschaffung der Kinderheirat und die Anerkennung des Wiederverheiratungsrechts von Witwen standen auf dem Programm.

Mehrere Entwicklungen und Ereignisse begünstigten den Aufstieg dieser Partei in der Madras Presidency. Zum einen waren es die weiteren Reformen in Form des *Government of India Act* von 1919 (auch bekannt als Montagu-Chelmsford-Reformen), zum anderen die von Gandhi propagierte Boykott-Haltung des INC. Noch vor Verabschiedung der Reformen gab es Debatten darüber im britischen Parlament, an denen sich auch T. M. Nair mit einer Delegation beteiligte, die ausdrücklich betonte, sie ziehe die britische Herrschaft der der Brahmanen vor. Nair

starb kurz nach seiner Ankunft in London 1919, aber sein politisches Programm wurde weiter verfolgt.

Die Montagu-Chelmsford-Reformen sahen eine erhebliche Erweiterung der Provinzparlamente vor, wobei der Großteil der Sitzinhaber jetzt gewählt und nicht mehr ernannt werden sollte. Die bei den Provinzwahlen siegreichen Parteien sollten dann eine Regierung bilden. Allerdings blieben die wichtigen Ressorts von Finanzen, Innerem und Recht unter der Kontrolle des britischen Gouverneurs der jeweiligen Provinz. Dennoch beteiligte sich die *Justice Party* im November 1920 an den Wahlen der Madras Presidency, die vom INC wie in ganz Indien boykottiert wurde. Die *Justice Party* errang 63 Sitze, die Unabhängigen 18, die sogenannten Anti-Ministerialen 17, während 29 Mitglieder ernannt wurden. Obgleich man sich klar machen muss, dass nur 3 Prozent der Bevölkerung überhaupt wahlberechtigt war, konnte mit dem Telugu-sprachigen Agaram Subbarayalu Reddiar (1855-1921) am 17. Dezember 1920 erstmals ein Inder in einer Provinz das Amt des *Chief Ministers* antreten. Auch die Sitzverteilung war ein Sieg der anti-brahmanischen Kräfte, denn das Parlament setzte sich aus 65 nicht-brahmanischen Hindus, 14 indischen Christen, fünf ernannten Unberühmbaren, fünf Muslims und 22 Brahmanen zusammen. Andererseits

hatten aber drei Viertel der Wahlberechtigten die Wahl boykottiert, was der INC als Sieg für sich verbuchte. Bereits bei den Wahlen von 1923, an denen sich die *Swaraj Party*, ein Gandhi-feindlicher Flügel des *Congress* beteiligte, errang die *Justice Party* nur noch 44 Sitze, während die *Swaraj Party* elf Mandate gewann.

Da die Gruppe der Anti-Ministerialen 37 Sitze gewonnen hatte, konnte die *Justice Party* nur mit Hilfe der von den Briten ernannten 17 Nichtoffiziellen die Regierung bilden. Doch wie schmal deren Wählerbasis war, zeigten die Wahlen von 1926, bei denen die *Swaraj Party* 41 Sitze, die *Justice Party* nur noch 22 Mandate erhielt. Dem stand die große Zahl von 36 gewählten und 22 ernannten Unabhängigen gegenüber, sodass der neue Regierungschef aus deren Reihen kam. Die Wahlen von 1930 wurden vom wieder vereinten INC erneut boykottiert, sodass die durch Machtkämpfe und Korruption geschwächte *Justice Party* dennoch wieder regieren konnte. Seit 1932 war der Raja von Bobbili, Sri Ravu Svetachalupati Ramakrishna Ranga Rao (1901-1978), Regierungschef, der wie alle führenden Mitglieder der *Justice Party* Telugu-sprachig war. Das Kerngebiet der *Madras Presidency* war dagegen tamilisch.

Mit dem *Government of India Act* von 1935, der den Provinzregierungen größere Spielräume mit weniger ernannten und mehr gewählten Mitgliedern geben sollte, kam bei den Wahlen von 1937, an dem sich der INC beteiligte, das Ende der politischen Herrschaft der *Justice Party*, die lediglich sieben Sitze gegenüber 27 des INC und zwölf Sitzen anderer Parteien erringen konnte. Hier schlug offensichtlich die zu große Nähe zur britischen Verwaltung negativ zu Buche. Regierungschef wurde jetzt der Brahmane Chakravarti Rajagopalachari (1878-1972), doch mit der vom Vizekönig ohne Absprache mit den indischen Parteien im Namen Indiens verkündeten Kriegserklärung an Deutschland traten im Oktober 1939 alle Provinzregierungen zurück.

Die Wählerbasis der *Justice Party* war angesichts der ohnehin kleinen Anzahl von Wahlberechtigten immer sehr klein, und die Dominanz der Telugu-sprachigen Führung tat ein Übriges hinzu. Doch der zunächst nach der Herrschaft des Gouverneurs (1939-1946) erneut siegreiche INC (32 Sitze) erhielt bald neue Herausforderer. Hauptsächlich war dies Erode Venkata Ramasamy (1879-1973), ein Angehöriger der Händlerkaste der Balijas, der sich leidenschaftlich gegen soziale Ungerechtigkeit und das Übel der Kastengesellschaft wandte. Er hatte sich 1920 dem *Congress* angeschlossen. Seiner Ablehnung des Kastenwesens und des brahmanischen Hinduismus insgesamt gab er 1922 durch die öffentliche Verbrennung des Epos *Ramayana* und des Rechtstextes *Manusmriti* Ausdruck, zwei Werke der altindischen Literatur, die seiner Ansicht nach das Kastensystem festschrieben.

1924 erregte er Aufsehen, als er sich bei einer von Gandhi initiierten Aktion des zivilen Ungehorsams zugunsten von Unberühmbaren in Vaikom (heute in Kerala) beteiligte. Als Ramasami dann noch Quoten für Nichtbrahmanen forderte und für die gemeinsame Speisung von brahmanischen und nicht-brahmanischen Schülern in einer *Congress*-Schule eintrat, überwarf er sich endgültig mit dem von Brahmanen dominierten *Congress* und verließ diesen 1925. Unmittelbar danach gründete er das *Self-Respect Movement* (*Suyamariathai Iyakkam*), eine sozialreformerische Bewegung mit dem erklärten Ziel, Nicht-Brahmanen ein Gefühl von „Selbstachtung“ auf Grundlage ihrer dravidischen Identität zu verschaffen und gegen die postulierte gesellschaftliche Übermacht der Brahmanen anzukämpfen. Politisch schloss er, der jetzt allgemein als „Periyar“ (der Große) bezeichnet wurde, sich der *Justice Party* an, die er 1944 mit dem *Self-Respect Movement* zum *Dravidar Kazhagam* zusammenschloss.

### Unabhängigkeit

Sein engster Mitstreiter, Conjeevaram Natarajan Annadurai (1909-1969),

überwarf sich 1949 mit Periyar wegen Differenzen über die von ihm befürwortete Abspaltung des südindischen Staates von Indien beziehungsweise die Eingliederung in die Indische Union. Periyar hatte den Tag der Unabhängigkeit Indiens am 15. August 1947 als einen Tag der Trauer bezeichnet, weil damit die Herrschaft der Brahmanen beginne. Jedenfalls führte das Zerwürfnis dazu, dass Annadurai die Partei *Dravida Munnetra Kazhagam* (Dravidische Fortschritts-Vereinigung), kurz DMK, gründete. Diese nahm zunächst noch nicht an Wahlen teil, sodass der INC bei den Wahlen von 1952 zwar 152 Sitze errang, aber alle Oppositionsparteien zusammen 213, darunter die Kommunisten (*Communist Party of India*, CPI) 62 Sitze.

Doch dem DMK schlossen sich prominente Leute aus dem Bereich des Tamil-Filmgeschäfts an, darunter seit 1953 der beliebte Filmschauspieler Marudur Gopalamenon Ramachandran (1917-1987), kurz MGR genannt, damit auf das Kürzel MGM für die Filmgesellschaft *Metro Goldwyn Mayer* anspielend. Er stand jedoch zunächst im Schatten des bekannten Filmregisseurs Muthuvel Karunanidhi (geboren 1924), der 1949 zu den Gründungsmitgliedern des DMK gehört hatte, und trug in der 1950er und 1960er Jahren durch seine Filmrollen wesentlich zur Popularität des DMK bei, das dann 1957 erstmals an Wahlen teilnahm und dabei 13 Mandate errang. Gegenüber den 151 Sitzen des INC musste das noch als sehr dürftig erscheinen, zumal auch die anderen Parteien insgesamt nur 41 Sitze auf sich vereinigen konnten, darunter die CPI lediglich vier, wohl auch ein Hinweis darauf, dass Karunanidhi selbst dem Kommunismus nahestand (er hatte seinen 1953 geborenen Sohn Stalin genannt).

### Von Madras zu Tamil Nadu

Im Jahre 1956 fand in ganz Indien die völlige Neuordnung der Bundesstaaten statt, sodass große Teile des ehemaligen Madras State an die Bundes-

staaten Kerala und Andhra Pradesh fielen. Das verbleibende Territorium von Madras wurde nun fast ausschließlich von Tamilen bewohnt. Bei den nächsten Wahlen im Jahre 1962 konnte das von Annadurai geführte DMK bereits 50 Sitze gegenüber 139 des INC gewinnen. Den Durchbruch zur Macht erzielte er nach seiner Anti-Hindi-Kampagne anlässlich des 15. Jahrestags der Indischen Republik am 26. Januar 1965, wo er sich vehement gegen die verfassungsgemäße Durchsetzung des Hindi als *Official Language of the Indian Union* und Amtssprache wandte und gegen das Mehrheitsargument polemisierte: „Es wird der Anspruch erhoben, dass Hindi die gemeinsame Sprache werden solle, weil sie von der Mehrheit gesprochen wird. Warum sollen wir aber dann den Tiger als unser Nationaltier anstelle der Ratte, die so viel zahlreicher ist, wählen? Oder den Pfau als unseren Nationalvogel, wenn die Krähe überall anzutreffen ist?“

Dies führte zu gewaltsamen Unruhen, zu deren Beendigung Annadurai ausdrücklich aufrief, aber dennoch von der Regierung verhaftet wurde. Diese Agitation, die von Karunanidhi fortgesetzt wurde, führte bei den Wahlen von 1967 für das DMK zu einem Gewinn von 137 Sitzen gegenüber jetzt nur noch 51 des INC. Außerdem hatte das DMK eine gemeinsame Front mit der *Swatantra*-Partei mit 20 Sitzen und der neugebildeten *Communist Party of India (Marxists)* mit elf Sitzen gebildet. Durch diesen Erdrutschsieg wurde Annadurai neuer *Chief Minister* von Madras. Zu einer der ersten Maßnahmen gehörte die Legalisierung der *Self-Respect Marriage*, während er das Versprechen, den Reispreis stabil zu halten, nicht einhalten konnte. Kurz vor seinem Tod am 3. Februar 1969 konnte er noch die Umbenennung des *Madras State* in Tamil Nadu erreichen.

### Karunanidhi und Ramachandran

Nach einem kurzen Interim von einer Woche wurde Karunanidhi zum ersten

Mal *Chief Minister* von Tamil Nadu. Schon bald sagte man ihm Korruption nach, und Indiens Premierministerin Indira Gandhi verhängte am 4. Januar 1971 die *President's Rule* (die Übernahme der Provinzregierung durch die Unionsregierung) über Tamil Nadu, doch konnte Karunanidhi nach den Wahlen vom März 1971, bei der das DMK die Anzahl der Sitze auf 184 steigerte, bereits am 15. März desselben Jahres das Amt erneut übernehmen.

#### Zur Nomenklatur südindischer Namen

Eine Art „Familiennamen“ stellt bei den Tamilen die häufig nur als Kürzel bekannten Initialen dar, während der Name, unter dem die Person bekannt ist, etwa den Rang eines Vornamens hat. Bisweilen ist das erste Kürzel die Bezeichnung des Herkunftsortes wie zum Beispiel „Erode“ bei E. V. Ramasamy. In vielen Fällen ist die Bedeutung der Kürzel der Öffentlichkeit nicht bekannt. Ähnliches gilt für die Telugu-Namen, wobei in diesen Fällen der Familienname in der Regel bekannt ist. Auch im Malayalam und im Kanaresischen ist der erste Name häufig der des Geburtsortes, während der Familien- oder Klannamenname zuletzt genannt wird.

Jetzt kam es aber zu Spannungen mit M.G. Ramachandran, der das Anwachsen der Korruption innerhalb des DMK nach dem Tod von Annadurai anprangerte und damit unmittelbar Karunanidhi meinte. Daraufhin wurde Ramachandran 1972 aus dem DMK ausgeschlossen und gründete am 17. Oktober 1972 die Partei *Anna Dravida Munnetra Kazhagam* (ADMK), wobei er mit „Anna“ (älterer Bruder) beanspruchte, der authentische Erbe von Annadurai zu sein. Er gab jedoch die Anti-Hindi- und Anti-Brahmanen-Politik auf und setzte in den Folgejahren durch eine Reihe erfolgreicher Filme darauf, dass durch seine wachsende Popularität seine Partei den Sieg davontragen werde.

In der Tat gewann das ADMK, das eine Allianz mit der CPI(M) und zwei Splitterparteien gebildet hatte, 130 Sitze (circa 30 Prozent der Wähler), während das DMK auf 48 Sitze (circa 25 Prozent der Wähler) zurückfiel. Immerhin konnte der INC trotz der Staatskrise um Indira Gandhi 27 Sitze für sich verbuchen. Sobald Ramachandran *Chief Minister* von Tamil Nadu gewor-

den war, legte er großen Wert auf soziale Projekte, insbesondere auf dem Bildungssektor. Zu seiner erfolgreichsten politischen Maßnahme gehörte die Durchführung des *Midday Meal Scheme*, das unterprivilegierte Kinder dazu veranlassen sollte, die von der Regierung geführten und geförderten Schulen zu besuchen. Außerdem verhängte er ein Alkoholverbot, förderte die Erhaltung alter Tempel und historischer Monumente, was nicht zuletzt auch dem Tou-

rismus zugute kam. Mit der Einführung von Sonderbussen für Frauen erfüllte er alte Forderungen der dravidischen Bewegung nach stärkerer Berücksichtigung der Belange von Frauen.

Doch Ramachandrans Widersacher Karunanidhi ging 1979 eine Allianz mit Indira Gandhis INC ein, und beide erreichten bei den Wahlen zum indischen Parlament einen gewaltigen Sieg, was die neue INC-Regierung dazu bewog, am 17. Februar 1980 *President's Rule* über Tamil Nadu zu verhängen. Entgegen den Erwartungen konnten sich MGR und seine jetzt den Namen *All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam* (AIADMK) tragende Partei bei den Wahlen in Tamil Nadu mit 129 Sitzen gegenüber 37 Sitzen des DMK und 31 des INC durchsetzen und er wurde am 9. Juni 1980 erneut *Chief Minister*. Seine Stellung blieb auch nach den Wahlen von 1984 unangefochten.

Sein Tod am 24. Dezember 1987 führte jedoch zu einem Nachfolgekampf innerhalb des AIADMK. Zunächst wurde Ramachandrans Witwe, Janaki Rama-

chandran (1923-1996), seine Nachfolgerin, doch Querelen mit Jayalithaa Jayaram, einer ehemaligen Filmschauspielerin und Geliebten von MGR, ließen die Zentrale am 30. Januar 1988 *President's Rule* ausrufen, ein Zustand, der erst durch die Wahlen von 1989 beendet wurde, als Karunanidhi und das DMK 130 Sitze gegenüber 27 des AIADMK gewannen (der INC 26 Sitze). Doch die Karunanidhi-Regierung hatte nur zwei Jahre Bestand, weil ihr Unterstützung der LTTE (*Liberation Tigers of Tamil Eelam*) nachgesagt wurde, ein Grund, um am 31. Januar 1991 erneut *President's Rule* auszurufen. Die Neuwahlen im gleichen Jahr brachten für das DMK trotz 5,5 Millionen Wählerstimmen nur zwei Sitze, das heißt eine verheerende Niederlage, die auch durch die Ermordung Rajiv Gandhis im Jahre 1991 begünstigt wurde, denn der mit dem AIADMK (164 Sitze) verbündete INC errang 60 Sitze.

Um die Abtreibung oder Tötung weiblicher ungeborener Kinder zu minimieren, schuf Jayalithaa Jayaram Zen-

tren, in denen man diese unliebsamen Kinder nach der Entbindung abgeben konnte. Auch führte sie Polizeistationen ein, die ausschließlich mit Polizistinnen besetzt waren. Auf der anderen Seite wurde ihr Korruption und eine ungeheure Raffgier nachgesagt, weshalb man sie als „*Booty Queen*“ („Königin des Beutemachens“) bezeichnete, ein Begriff, der außerdem auf das jetzt ausladende Gesäß der einst schlanken Schauspielerin anspielte.

Sozusagen folgerichtig erlitten sie und ihre Partei bei den Wahlen von 1996 das gleiche Schicksal, das sie fünf Jahre zuvor dem DMK bereitet hatten: Das AIADMK konnte nur vier Sitze für sich verbuchen, der INC überhaupt keinen, während Karunanidhis DMK 173 Sitze einnahm. Dieses Schema der vernichtenden Niederlage der einen Tamil-Partei zugunsten eines kometenhaften Aufstiegs der anderen sollte sich bei den künftigen Wahlen wiederholen. Jayalithaa musste 2001 wegen schwerwiegender Anklagepunkte und der daraus folgenden Verurteilung, unter anderem wegen Veruntreuung von Geldern, kurzfristig das Amt des *Chief Ministers* aufgeben, doch gelang ihr auch hier ein Comeback.

Als Fazit kann man beobachten, dass die Tamilen-Parteien seit 1967 die Regierungen in Tamil Nadu stellen, ungeachtet aller Korruptionsvorwürfe bei beiden Parteien, während der INC allenfalls hin und wieder Achtungserfolge in Allianz mit einer von diesen erringen kann. Es ist auch bemerkenswert, dass die hindunationalistische BJP (*Bharatiya Janata Party*) in Tamil Nadu eigentlich überhaupt keine Rolle spielt. Lediglich während der ersten BJP-geführten Regierung in der

Union (1998-2004) konnte sie bei den Wahlen in Tamil Nadu 2001 vier Sitze gewinnen, ging aber in den beiden folgenden Wahlen 2006 und 2011 völlig leer aus. Die geringe Resonanz auch bei religiös orientierten Tamilen erklärt sich dadurch, dass die BJP als eine Partei des Nordens angesehen wird und das Wort *Hindutva*, also das „Hindu-Sein“, sowie die Verehrung des Gottes Rama eher abschreckend wirken. Dazu kommt noch die grundsätzlich atheistische Einstellung der DMK-Führung. Als Pläne zur Verbreiterung der Wasserstraße zwischen Tamil Nadu und Sri Lanka während der dritten Amtszeit von Karunanidhi (2006-2011) bekannt wurden, erhob sich in hindu-nationalistischen Kreisen lautstarker Protest. Denn dort liegt jene Inselkette, die im europäischen Sprachgebrauch als *Adam's Bridge*, nach der indischen Mythologie aber als *Sethuram*, „Ramas Brücke“, bezeichnet wird, weil Rama sie mit Hilfe von Hanuman und seinen Affen beim Übergang nach Lanka errichtet haben soll. Ein Ausbaggern der Fahrerin sei daher ein unverzeihliches Sakrileg. Karunanidhi konterte in der *New India Press* vom 18. September 2007: „Einige sagen, vor 1,7 Millionen Jahren habe es eine Person gegeben, deren Name Rama war. Rühre die von ihm erbaute Brücke (*Sethuram*) nicht an! Wer ist dieser Rama? Von welcher Ingenieurschule hat er sein Abschlussexamen? Gibt es dafür irgendeinen Beweis?“ Diese provozierenden Worte riefen erst recht einen Sturm der Entrüstung hervor, dem sich auch das AIADMK anschloss. Hier und in der Abkehr vom Anti-Brahmanismus zeigen sich deutlich die Unterschiede zwischen DMK und AIADMK, doch nach wie vor ist beiden gemeinsam, Vorkämpfer für das Tamilentum zu sein.

### Zum Autor

Dr. Karl-Heinz Golzio ist am Institut für Südasien- und Südostasienkunde der Universität Köln tätig.

### Literatur

Rösel, Jakob (1997): *Die Gestalt und Entstehung des tamilischen Nationalismus*, Berlin, Duncker & Humblot.



Bild: Nico Winkelbach